



Presseinformation

Nr. 184/2011

Kiel, Mittwoch, 23. März 2011

„Soziale Stadt“

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Katharina Loedige, MdL
Stellvertretende Vorsitzende

Günther Hildebrand, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer

Anita Klahn: „Soziale Stadt“ steht nicht vor dem Aus, es wurde lediglich eine Priorisierung vorgenommen

In ihrer Rede zu **Top 26** (Programm „Soziale Stadt“ erhalten) sagt die sozialpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, **Anita Klahn**:

„Auch der FDP liegen gesunde Stadtteile am Herzen, dennoch hatte die Reduktion der Mittel für das Projekt ‚Soziale Stadt‘ ihre guten Gründe. Dem Bundesministerium für Verkehr und Stadt stehen im Haushalt circa zwei Milliarden Euro für Wohnungsbau, Gebäudesanierung und Stadtentwicklung zur Verfügung. Aus diesem Topf wird das genannte Programm finanziert. Diese Zahl mag zwar erst einmal beeindruckend hoch klingen, jedoch nimmt sie sich gegenüber den 180 Milliarden, die jährlich für soziale Ausgaben bereitstehen, eher klein aus.“ Nun gelte es, Kosten und Nutzen von Investitionen sorgsam abzuwägen. Ein „All-inclusive-Paket“ könne es aus Berlin nicht mehr geben.

„Die Verantwortung zum Betrieb und Unterhalt von Einrichtungen liegt bei kommunalen Institutionen sowie den Menschen in den Stadtteilen. Erfahrungen im Flensburger Stadtteil Nordstadt oder in Lübeck Buntekuh zeigen deutlich, dass das Einbeziehen und die Mitarbeit der Menschen vor Ort der entscheidende Baustein sind. Hierauf sollten wir auch in Zukunft unser Hauptaugenmerk richten.“ Die Koalition in Berlin stehe – genau wie die Koalition in Kiel – vor der Herausforderung der Haushaltskonsolidierung. Somit sei es auch im Bereich der Städteförderung notwendig, Prioritäten zu setzen.

„Die Priorität lautet hier ‚investive Maßnahmen‘. Durch das Ausklammern der nicht-investiven Maßnahmen steht nun auch mehr Geld für das Schaffen von nachhaltigen Strukturen in den Stadtteilen zur Verfügung.“ Die häufigsten Ursachen für Probleme in Stadtteilen – so der Zwischenbericht des Projektes „Soziale Stadt“ von 2004 – seien „Bauliche Defizite“, „Arbeitslosigkeit“ und „Sozialhilfeabhängigkeit“. Diese Probleme könne man nur durch langfristig angelegte Investitionen anpacken. Durch die aktuelle Ausgestaltung der Finanzierung sei sichergestellt, dass die Förderung wichtiger Investitionen auch in Zukunft geleistet werde. Das Projekt „Soziale Stadt“ stehe also nicht vor dem Aus, es wurde lediglich eine Priorisierung vorgenommen, so Klahn abschließend.